

Lenin oder Romy Schneider?

Zur Diskussion der Linken über die deutsche Nation

"Deutschland - pfui Deibel" oder "Deutschland verrecke" - so oder ähnlich lauten die Parolen der linken A- oder Antinationalisten. Einer ihrer bekanntesten Vertreter, Jürgen Elsässer, schreibt zur historischen "Substanz" von Nationen:

"Nationen gibt es also nicht, sie wurden gemacht und sie werden weiter gemacht, es sind politische Konstruktionen und kollektive Halluzinationen, es sind Mythen, und überall ist ihnen der Antisemitismus eingeschrieben" (BAHAMAS 15).

So einfach ist das also! Nationen sind bloße "Halluzinationen" und es bedarf nur der linken "Aufklärung", dem (letztlich mörderischen) Nationalismus Paroli zu bieten?

Die materielle Realität der Nation

Die Existenz von Nationen ist ein Faktum der kapitalistischen Entwicklung, mit der internationalistische revolutionäre Politik zu rechnen hat, um die ihr entgegenstehenden Widerstände korrekt einschätzen zu können. Eine, zugegeben, recht algebraische Definition für das, was MarxistInnen unter einer Nation verstehen, entwickelte Stalin (unter Anleitung Lenins) in seiner Schrift *Marxismus und nationale Frage* 1913:

"Eine Nation ist eine historisch entstandene stabile Gemeinschaft von Menschen, entstanden auf der Grundlage der Gemeinschaft der Sprache, des Territoriums, des Wirtschaftslebens und der sich in der Gemeinschaft der Kultur offenbarenden psychischen Wesensart."

Wichtig ist also festzuhalten, daß die besonderen nationalen Bedingungen und Eigenarten des Klassenkampfes, der Geschichte und Kultur der jeweiligen Nation verstanden sein müssen, denn:

"Obgleich nicht dem Inhalt, ist der Form nach der Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie zunächst ein nationaler. Das Proletariat eines jeden Landes muß natürlich zuerst mit seiner eigenen Bourgeoisie fertig werden" (*Kommunistisches Manifest*).

Was ist Nationalismus?

Der Nationalismus ist eine Ideologie, die die "eigene" Nation über andere stellt; eine seiner Ausdrucksformen ist der Antisemitismus. Nationalismus gibt eine Interessensidentität aller Angehörigen einer Nation vor und verschleiert daher die wahre Interessensscheidung anhand (objektiver) Klassegegensätze. Für die Bourgeoisie ist der Nationalismus ein geeignetes ideologisches Mittel zur Stabilisierung ihrer Klassenherrschaft.

Schwieriger ist es zu verstehen, warum der Nationalismus - objektiv den Arbeiterinteressen entgegengesetzt - auch in der Arbeiterklasse Fuß fassen kann. Dies ist v. a. mit der Vorherrschaft "falschen Bewußtseins" zu erklären. Solange sich die Mehrheit der Arbeiterklasse kritiklos als Bestandteil des kapitalistischen Systems versteht und die klassenbewußten ArbeiterInnen eine verschwindende Minderheit repräsentieren, solange wird auch der Nationalismus in der Arbeiterklasse seine giftigen Blüten treiben. Wenn die abhängig Beschäftigten das kapitalistische System nicht als Unterdrückungsapparat erkennen, wird es der Bourgeoisie immer wieder möglich sein, aufkeimenden Widerstand gegen Unterdrückung und Ausbeutung nationalistisch abzu-

biegen, einen Feind in Form von fremden Nationen/Nationalitäten aufzubauen.

Der Effekt jeder bürgerlichen Sozialisation besteht darin, daß auch die Arbeiterklasse sich in einem quasi "natürlichen" Vorgang mit dem vorgefundenen "nationalen Milieu" identifiziert. Nicht hinterfragt, verführt die bürgerliche Sozialisation dazu, die existierende materielle Ungleichheit der (internationalen) kapitalistischen Gesellschaft durch Identifikation mit der eigenen Nation zu "rechtfertigen". Auf der Grundlage dieser ideologischen Verpackung der Klassengesellschaft wird die bloße Zugehörigkeit zu einer Nation zum gemeinsamen Nenner, zum Hebel des Nationalismus. So gibt es z. B. einen Nationalismus gegen Japaner unter amerikanischen und deutschen Lohnabhängigen sowie ein chauvinistisches Überlegenheitsgefühl in besserverdienenden Schichten der Lohnabhängigen (Arbeiteraristokratie) imperialistischer Länder gegenüber armen und unterentwickelt gehaltenen Ländern. Dieser chauvinistische Impuls wird auch durch die "Standort Deutschland"-Diskussion reflektiert, wenn z. B. Bergarbeiter der Losung "Ja zur deutschen Steinkohle" hinterherlaufen oder IGM-Spitzen den Erhalt deutscher Stahlstandorte auf Kosten der italienischen oder französischen StahlarbeiterInnen bei der EU einklagen (Ekostahl). Das Gefühl der eigenen individuellen "Minderwertigkeit" soll durch die Identifikation mit der "ausgewählten" Nation kompensiert und der eigene Frust mit der Verfolgung und Diskriminierung noch Schwächerer kaschiert werden ("Sündenbockfunktion").

Unterdrückte und unterdrückende Nationen

Jeder Nationalismus ist in der Epoche des Imperialismus letztlich reaktionär, da diese Ideologie dem revolutionären Bewußtsein entgegengesetzt ist. Allerdings:

"Wenn der Kleinbauer oder Arbeiter von der Verteidigung seines Vaterlandes spricht, meint er damit die Verteidigung seines Heims, seiner Familie und anderer ähnlicher Familien vor Invasion, Bomben und Giftgas. Der Kapitalist und sein Journalist verstehen unter Verteidigung des Vaterlandes das Besitzergreifen von Kolonien und Märkten, die räuberische Vermehrung des 'nationalen' Anteils am Welteinkommen. ... Man muß lernen, diese beiden Formen des Pazifismus und Patriotismus auseinanderzuhalten" (Trotzki, *Übergangsprogramm*).

Zu einem herausragend wichtigen strategisch-taktischen Problem wird die nationale Frage in unterentwickelt gehaltenen Ländern (brandaktuell: Kurdistan, Irak etc.). Die Unterdrückung eines Volkes, die Verweigerung des demokratischen Rechts auf nationale Selbstbestimmung durch den Imperialismus, schafft eine klassenübergreifende Solidarisation. Die ausgebeuteten Massen stellen sich hinter ihre nationale Führung (die oft selbst nur Lakai des Imperialismus ist), um "gemeinsam" gegen den Imperialismus zu kämpfen. Um also innerhalb der unterdrückten Nation auch den notwendigen Klassenkampf gegen die eigene Bourgeoisie zu fördern, ist es erforderlich, den Kampf um nationale Gleichberechtigung mit dem Kampf für sozialistische Aufgaben zu verbinden. Denn im Zeitalter des Imperialismus fallen die Aufgaben der bürgerlich-demokratischen mit den Aufgaben der sozialistischen Revolution zusammen (Theorie der permanenten Revolution) und nur unter Füh-

rung des Proletariats gegen die schwankende Bourgeoisie können die Kämpfe der Massen erfolgreich sein.

In einem imperialistischen, unterdrückenden Land, ist die nationale Frage dagegen, wenn überhaupt, nur von geringer Bedeutung. Obwohl sich z. B. polnische und deutsche KommunistInnen gegen die Unterdrückung von Deutschen als Deutsche in Polen zur Wehr setzen, so ist diese Frage doch höchst untergeordnet angesichts der revanchistischen Tendenzen deutsch-imperialistischer Politik zur Wiederherstellung Deutschlands in den Grenzen von 1937.

Kritik der Anationalisten

Programmatisch-theoretisch besteht die Schwäche des Antinationalismus darin, die "nationalen Bedingungen" des revolutionären Kampfes (ahistorisch) zu negieren, um so gleich die Aufhebung der Nationen in der kommunistischen Weltgesellschaft zu postulieren. Ein platter Idealismus!

Warum nun gerade die deutsche Linke verstärkt über den Nationalismus diskutiert, ergibt sich aus der jüngsten Geschichte der BRD. Zum einen ist seit geraumer Zeit ein verschärfter internationaler Konkurrenzkampf deutlich spürbar geworden, in dem das deutsche Kapital versucht, seine Schnitte zu machen (Triade-Konflikt). Darüberhinaus hat der Zusammenbruch des stalinistisch deformierten Arbeiterstaates DDR dem deutschen Nationalismus nochmals einen erheblichen Schub verliehen. Bei der Aufarbeitung der "Wiedervereinigung" allerdings saß diese Linke dem Schein auf, daß es sich hier v. a. um eine Vereinigung einer getrennten Nation, also um die Zurechtrückung einer nationalen Frage gehandelt habe. Dabei ging es jedoch wesentlich um eine Klassenfrage, d. h. um die Zerstörung proletarischer Eigentumsformen durch den Kapitalismus. Der sich breit machende Nationalismus wird also auch auf der Linken - und wenn auch nur indirekt - reflektiert.

Elsässer z. B. behauptet, daß die Worte Romy Schneiders - "Ich bin keine Deutsche, weil ich mich nicht so fühle"- einen "Ausweg aus dem nationalen Kerker weisen" (BAHAMAS 15). Jedoch das Problem an Elsässers' rein subjektivistischen Argumentationsmethode ist ihr spezielles Subjekt: seine "Anationale" par excellence, Romy Schneider. Sie war keine Verkäuferin bei Aldi, sondern eine internationale Schauspielerin, die mindestens drei Sprachen

beherrschte, überall auf der Welt hinjetten, arbeiten, wohnen und schon rein steuertechnisch die westdeutsche "Wirtschaftsgemeinschaft" meiden konnte. Sie war in der Lage, sich den Luxus eines kosmopolitischen Lebens zu leisten.

Aber bekanntlich bestimmt das Sein das Bewußtsein und bekanntlich gehört in der BRD und anderswo nicht jeder zum Jet-Set. Elsässers Herangehensweise läuft darauf hinaus, daß Nationalismus mittels richtigem Denken, frommen Wünschen und guten Vorsätzen aus der Welt zu schaffen sei. Doch Nationen sind v.a. für die Arbeiterklasse eine materielle, d. h. vom persönlichen Wollen und Denken unabhängige, von außen aufgezwungene Realität. Demzufolge kann die Befreiung von Nationen (und dem daraus erwachsenden Nationalismus) kein individueller, subjektiver Vorgang sein, sondern nur objektiv, kollektiv durch den Klassenkampf gelöst werden. In dessen Rahmen muß die Nation als Realität in Rechnung gestellt werden, um - je nachdem, ob imperialistisch oder unterentwickelt gehalten - praktische Wege zu finden, die "natürliche" gesellschaftliche Anbindung an die Nation durch die Zugehörigkeit zur Arbeiterbewegung, Klassenbewußtsein und die Vereinigung der ProletarierInnen aller Länder zu bekämpfen und letztlich zu ersetzen.

Einige Argumentationen interessierter Anationalisten zum 8. Mai beweisen, wie methodisch nahe diese doch ihren Gegnern, den bürgerlichen Nationalisten, stehen. Bei einem Treffen anationaler Gruppen zur Vorbereitung des 8. Mai 95 legte sich eine Mehrheit der Teilnehmer als Mobilisierungsgrundlage auf "das Bekenntnis [!] zur Politik der Alliierten" fest, "deren Ziel die bedingungslose Kapitulation Deutschlands war ..." (*junge welt*, 15.12.94). Also doch: Der demokratische Imperialismus war besser als der faschistische; Hiroshima war demnach Auschwitz vorzuziehen?

In einem kürzlich in Berlin verteilten Flugblatt zur Demonstration anlässlich der Zerstörung Dresdens wurde die alliierte Flächenbombardierung ziviler Ziele damit gerechtfertigt, daß die Überwindung der Nazi Herrschaft nur von außen hätte vollzogen werden können, denn die deutsche Bevölkerung hätte hinter dem Regime gestanden. Wörtlich heißt es: "Es gab im 3. Reich keine Trennung zwischen Militär und Zivilbevölkerung" (Flugblatt 14.02.95). Demnach war die "faschistische deutsche Volksgemeinschaft" in sich selbst ewig und unerschütterlich! Und logischerweise wird im Flugblatt dann auch von "zukunftsbelastender deutscher Schuld" gesprochen und damit nichts anderes als die alte bürgerliche Kollektivschuldthese der 50er-80er Jahre ("alle/wir Deutsche(n) sind schuldig an den faschistischen Verbrechen") wiederaufgewärmt. Demnach war auch die demokratische (völkermörderische) Bombardierung z. B. Dresdens natürlich ein revolutionärer Akt und deshalb ist auch die Losung: "Bomber Harris - Do it now again" der letzte Schrei einer schicken, weil anationalistischen Hilflosigkeit gegenüber einer immer deutlicher werdenden deutsch-imperialistischen Brutalität. Damit huldigen die Anationalisten nur einem umgekehrten Nationalismus - "alles Deutsche ist von Übel" - der in der Praxis zu direkt sozialchauvinistischen Positionen führt, d. h. zum Übergang von Linken auf die Seite des - in diesem Fall westalliierten - Imperialismus.

Bei genauerer Betrachtung erweist sich der Antinationalismus also als ein offenkundig deutsches Phänomen - die kleinbürgerliche Linke der BRD trägt betroffen-schwer an ihrer Ablehnung Deutschlands und dessen Wesen. Ein Elsässer in Kurdistan wäre wohl kaum vorstellbar. Seine mühsam aufrecht erhaltene Methode "internationalistischer" Politik in Deutschland könnte er in Kurdistan oder ex-Jugoslawien nämlich gleich ad acta legen ■

Die Antwort der deutschen Proletarier auf die Invasion des englischen und amerikanischen Kapitals darf auf keinen Fall die Verteidigung der Hitlerbarbarei sein! Die deutschen Arbeiter werden auf 'russisch' antworten, aber nicht nach der Art Stalins, sondern nach dem Vorbild Lenins und Trotzki's:

Ihre Losung lautet:

REVOLUTIONÄRE VERBRÜDERUNG MIT DEN ENGLISCHEN UND AMERIKANISCHEN SOLDATEN GEGEN DEUTSCHE, AMERIKANISCHE UND ENGLISCHE GENERÄLE UND IHRE KAPITALISTISCHEN HINTERMÄNNER!

REVOLUTIONÄRE VERBRÜDERUNG MIT ALLEN EUROPÄISCHEN ARBEITERN ZUM GEMEINSAMEN KAMPF! PROLETARISCHE REVOLUTION IN DEUTSCHLAND, EUROPA UND DER WELT!"

Revolutionärer Defätismus trotz blutiger Verfolgung: Internationalistische Propaganda der TrotzkiistInnen während des II. Weltkrieges